

**Schriften zum Steuerrecht**

---

Herausgegeben von Prof. Dr. Joachim Lang  
und Prof. Dr. Jens Peter Meincke

**Band 70**

**Einkünftezurechnung  
bei Personengesellschaften**

**Von**

**Reimar Pinkernell**



**Duncker & Humblot · Berlin**

**REIMAR PINKERNELL**

**Einkünftezurechnung bei Personengesellschaften**

# **Schriften zum Steuerrecht**

**Herausgegeben von Prof. Dr. Joachim Lang  
und Prof. Dr. Jens Peter Meincke**

**Band 70**

# Einkünftezurechnung bei Personengesellschaften

Von  
Reimar Pinkernell



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Pinkernell, Reimar:**

Einkünftezurechnung bei Personengesellschaften / von  
Reimar Pinkernell. – Berlin : Duncker und Humblot, 2001

(Schriften zum Steuerrecht ; Bd. 70)

Zugl.: Köln, Univ., Diss., 1999/2000

ISBN 3-428-10203-7

Alle Rechte vorbehalten

© 2001 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck:

Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0582-0235

ISBN 3-428-10203-7

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☉

*Meinen Eltern*



## Vorwort

Die Arbeit wurde im Wintersemester 1999/2000 von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln als Dissertation angenommen. Gesetzgebung, Rechtsprechung und Literatur sind bis dahin umfassend, bis März des Jahres 2000 teilweise ausgewertet worden.

Danken möchte ich zuerst und vor allem meinem Doktorvater Prof. Dr. Joachim Lang, der das Interesse am Steuerrecht in mir weckte und mir durch die Einstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Steuerrecht der Universität zu Köln die Möglichkeit gab, meine Dissertation unter optimalen Arbeitsbedingungen abzuschließen. Besonderer Dank gebührt Prof. Dr. Klaus Tipke, der durch die zügige Erstellung des Zweitgutachtens wesentlich zum schnellen Abschluss des Promotionsverfahrens beigetragen hat. Bedanken möchte ich mich auch bei meinen Institutskollegen Nadya Bozza-Bodden und Christian Dorenkamp, die mich in der Schlussphase von Routinearbeiten entlastet und mir so die rechtzeitige Fertigstellung der Dissertation ermöglicht haben. Den Herausgebern schließlich danke ich für die Aufnahme in die vorliegende Schriftenreihe.

Bonn, im März 2000

*Reimar Pinkernell*





# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	17
-------------------------	----

## *Teil 1*

<b>Der Streit um die einkommensteuerrechtliche Einordnung der Personengesellschaft</b>	20
--	----

<b>§ 1 Die Entwicklung der Rechtsprechung</b> .....	20
1. Negierung der Personengesellschaft (Bilanzbündeltheorie) .....	20
2. Einkommensteuerliche Anerkennung der Personengesellschaft (Einheitsbe- trachtung) .....	23
a) Ablösung der Bilanzbündeltheorie durch die zweistufige Gewinnermittlung	23
b) Aufgabe der Geprägerechtsprechung .....	27
c) Die Personengesellschaft auf dem Weg zur „Kleinen Kapitalgesellschaft“ ...	30
3. Nebeneinander von Einheit und Vielheit .....	35
a) Die Gesellschafter als steuerliche Träger des Unternehmens und des Gesell- schaftsvermögens .....	35
b) Die Gesellschafter als Subjekte der Einkommensbesteuerung .....	37
c) Gewerblich tätige Personengesellschaft als Subjekt der Gewinnermittlung ..	40
4. Stellungnahme .....	41
<b>§ 2 Literaturauffassungen</b> .....	45
1. Einheitsmodell .....	45
2. Beteiligungstatbestandsmodell .....	47
a) Schöns Zurechnungsthese .....	47
b) Hallerbach: § 15 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 EStG als Beteiligungstatbestand .....	51
3. Vermittelnde Ansichten .....	54
a) A. Schmidts Modell der Dispositionsgemeinschaft .....	55
b) Gschwendtner: Personengesellschaft als Willens- und Handlungseinheit .....	56

4. Einheitsbetrachtung als „Praktikabilitätsmodell“ .....	58
a) Beierls Seil-Modell .....	59
b) Fischer: Gleichrangigkeit von Unternehmer und Mitunternehmer .....	59
5. Stellungnahme .....	60

*Teil 2*

**Grundlagen des Transparenzprinzips** 62

<b>§ 3 Zur Steuerrechtsfähigkeit der Personengesellschaft</b> .....	62
1. Allgemeine Definition der Steuerrechtsfähigkeit .....	62
2. Personengesellschaft als Steuerschuldner nach Maßgabe der Einzelsteuergesetze .....	63
a) Personengesellschaft als umsatzsteuerlicher Unternehmer? .....	64
b) Personengesellschaft als gewerbesteuerlicher Unternehmer? .....	65
c) Personengesellschaft als „Schenker“ und „Erwerber“ i. S. d. Erbschaftsteuergesetzes? .....	66
d) Fazit .....	69
3. Personengesellschaft als Rechtssubjekt im Verfahrensrecht .....	70
a) Gleichlauf von materieller und verfahrensrechtlicher Steuerrechtsfähigkeit .....	70
b) Verfahren zur einheitlichen und gesonderten Feststellung von Einkünften ...	70
4. Personengesellschaft als Subjekt der Einkommensteuer? .....	74
a) Wortlaut und systematische Auslegung des Einkommensteuertatbestandes .....	75
b) Mögliche Rechtfertigungsansätze für die Einführung eines weiteren Einkommensteuersubjekts .....	80
<b>§ 4 Dogmatische Grundlagen der Einkünftezurechnung bei Personenmehrheiten</b> .....	81
1. Dispositionsbefugnis als Grundlage der Einkünftezurechnung .....	81
2. Problem der „vertikalen Teilung“ der Dispositionsbefugnis bei Personengesellschaften .....	83
3. Gemeinschaftliche Tatbestandsverwirklichung als Zurechnungsmodell für alle Personenmehrheiten .....	85
4. Voraussetzungen der gemeinschaftlichen Tatbestandsverwirklichung .....	90
a) Mitberechtigung und Mitverpflichtung im Außenverhältnis? .....	90
b) Einkünfterzielungsinitiative und Einkünfterzielungsrisiko .....	91
5. Zweistufige Prüfung der Einkünftezurechnung bei Personenmehrheiten .....	98

<b>§ 5 Zivilrechtliche Vorgaben und Teleologie des Einkommensteuertatbestandes ..</b>	<b>101</b>
1. Personengesellschaft im Zivilrecht .....	101
2. Zum Verhältnis zwischen Zivilrecht und Steuerrecht .....	104
a) Vorrang des Zivilrechts? .....	105
b) Zivilrecht und Steuerrecht als nebengeordnete Rechtsgebiete .....	106
3. Tatbestandliche Anknüpfung an das Zivilrecht bei der Einkünfteermittlung der Gesellschaft .....	108
a) Gewerblich tätige Personengesellschaft .....	108
b) Vermögensverwaltende Personengesellschaft .....	113
4. Bestimmung der gewerblichen Einkünfte des Gesellschafters .....	116
a) Additive Verknüpfung von Gewinnanteil und Sondervergütungen .....	116
b) Ergänzende Auslegung des § 15 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 EStG nach dem Leistungsfähigkeitsprinzip .....	117
aa) Gleichstellung von Einzel- und Mitunternehmer unter dem Gesichtspunkt der Individualbesteuerung .....	118
bb) Gleichstellung von Einzel- und Mitunternehmer unter dem Gesichtspunkt der steuerlichen Lastengleichheit .....	121
5. Einkommensteuerliche Gleichwertigkeit der Mitunternehmerschaften .....	126
<b>§ 6 Zwischenergebnis: Konturen des Transparenzprinzips .....</b>	<b>128</b>

*Teil 3*

<b>Dogmatische Konkretisierung des Transparenzprinzips</b>	<b>130</b>
<b>§ 7 Abgrenzung zu den Körperschaftsteuersubjekten .....</b>	<b>130</b>
1. Juristische Personen .....	130
2. Nichtrechtsfähige Personenmehrheiten .....	131
3. KGaA: Dualismus von Trennungs- und Transparenzprinzip .....	134
<b>§ 8 Voraussetzungen der anteiligen Einkünftezurechnung .....</b>	<b>137</b>
1. Mitunternehmerschaften .....	137
a) Mitunternehmerbegriff als entscheidendes Zurechnungskriterium .....	138
b) Außengesellschaften .....	140
c) Innengesellschaften .....	145
d) „Nicht-Gesellschafter“ als Mitunternehmer .....	152
e) Zwischenergebnis .....	161
2. Vermögensverwaltende Personenmehrheiten .....	162

<b>§ 9 Ausgewählte Fragen der Einkünftequalifikation</b> .....	170
1. Einkünfteerzielungsabsicht .....	170
2. Gewerblicher Grundstückshandel bei Beteiligung an einer vermögensverwaltenden Personengesellschaft .....	172
a) Auffassung von Rechtsprechung und Verwaltung .....	175
b) Stellungnahme .....	177
3. Zebragesellschaft .....	179
4. Gewerbliche Infektion bei gemischter Tätigkeit? .....	183
5. Gewerblich geprägte Personengesellschaft .....	189
<b>§ 10 Ausgewählte Fragen der Einkünfteermittlung</b> .....	191
1. Zweistufige Gewinnermittlung bei den Mitunternehmerschaften .....	191
a) Döllers Konsolidierungsthese .....	191
b) Additive Gewinnermittlung mit korrespondierender Bilanzierung .....	193
2. Sonderbetriebsvermögen I und Bilanzierungskonkurrenz .....	199
3. Gesellschafterdarlehen und Pensionsrückstellungen .....	202
<b>Zusammenfassung der Ergebnisse</b> .....	205
<b>Entscheidungsregister</b> .....	211
1. Bundesverfassungsgericht .....	211
2. Europäischer Gerichtshof .....	211
3. Bundesfinanzhof .....	211
4. Reichsfinanzhof .....	216
5. Bundesgerichtshof .....	216
6. Bundesarbeitsgericht .....	217
7. Finanzgerichte .....	217
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	218
1. Lehrbücher, Kommentare und Monographien .....	218
2. Aufsätze .....	220
3. Amtliche Veröffentlichungen .....	228
<b>Stichwortverzeichnis</b> .....	229

## Abkürzungsverzeichnis

a.A.	anderer Ansicht
Abs.	Absatz
AcP	Archiv für die civilistische Praxis (Zeitschrift)
a.F.	alte Fassung
AfA	Absetzung für Abnutzung
AG	Aktiengesellschaft
AIG	Auslandsinvestitionsgesetz
AktG	Aktiengesetz
Alt.	Alternative
Anm.	Anmerkung
AO	Abgabenordnung
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
BB	Betriebs-Berater (Zeitschrift)
Bd.	Band
BdF	Bundesminister der Finanzen
Beschl.	Beschluss
BewG	Bewertungsgesetz
BFH	Bundesfinanzhof
BFH/NV	Sammlung amtlich nicht veröffentlichter Entscheidungen des Bundesfinanzhofs (Zeitschrift)
BFHE	Sammlung der Entscheidungen des Bundesfinanzhofs
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BGHZ	Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Zivilsachen
BMF	Bundesministerium der Finanzen
BR-Drucks.	Bundesrats-Drucksache
BStBl.	Bundessteuerblatt
BT-Drucks.	Bundestags-Drucksache
Buchst.	Buchstabe
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerfGE	Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts
bzw.	beziehungsweise
DB	Der Betrieb (Zeitschrift)
DBA	Doppelbesteuerungsabkommen

ders.	derselbe
d. h.	das heißt
DStJG	Deutsche Steuerjuristische Gesellschaft e. V.
DStR	Deutsches Steuerrecht (Zeitschrift)
DStRE	Deutsches Steuerrecht Entscheidungsdienst (Zeitschrift)
DStZ	Deutsche Steuerzeitung (Zeitschrift)
DStZ/ A	Deutsche Steuerzeitung Ausgabe A (Zeitschrift)
EFG	Entscheidungen der Finanzgerichte (Zeitschrift)
EG	Einführungsgesetz; Europäische Gemeinschaft
ErbStG	Erbschaftsteuer- und Schenkungsteuergesetz
EStDV	Einkommensteuer-Durchführungsverordnung
EStG	Einkommensteuergesetz
EStR	Einkommensteuerrichtlinien
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EWIV	Europäische Wirtschaftliche Interessenvereinigung
FA	Finanzamt
FG	Finanzgericht
FGO	Finanzgerichtsordnung
Fn.	Fußnote
FR	Finanzrundschau (Zeitschrift)
FS	Festschrift
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
gem.	gemäß
GewStG	Gewerbsteuergesetz
GG	Grundgesetz
ggf.	gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
GmbHR	GmbH-Rundschau (Zeitschrift)
GoB	Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung
GrEStG	Grunderwerbsteuergesetz
GrS	Großer Senat des Bundesfinanzhofs
HGB	Handelsgesetzbuch
H/H/R	Herrmann / Heuer / Raupach
HHSp	Hübschmann / Hepp / Spitaler
Hrsg.	Herausgeber
hrsg.	herausgegeben
HS	Halbsatz
i.d.F.	in der Fassung
INF	Die Information über Steuer und Wirtschaft (Zeitschrift)
InsO	Insolvenzordnung

InvZulG	Investitionszulagengesetz
i. S. d.	im Sinne des / der
i.S.v.	im Sinne von
i.V.m.	in Verbindung mit
JbFSt	Jahrbuch der Fachanwälte für Steuerrecht
JStG 1997	Jahressteuergesetz 1997
JZ	Juristenzeitung
KAGG	Gesetz über Kapitalanlagegesellschaften
KG	Kommanditgesellschaft
KGaA	Kommanditgesellschaft auf Aktien
KÖSDI	Kölner Steuerdialog (Zeitschrift)
K/S	Kirchhof/Söhn
KStG	Körperschaftsteuergesetz
Lit.	Literatur
LStDV	Lohnsteuer-Durchführungsverordnung
LuF	Land- und Forstwirtschaft
m.E.	meines Erachtens
m.N.	mit Nachweisen
m. w. N.	mit weiteren Nachweisen
n.F.	neue Fassung
NJW	Neue Juristische Wochenschrift (Zeitschrift)
NWB	Neue Wirtschafts-Briefe (Zeitschrift)
OFD	Oberfinanzdirektion
OHG	offene Handelsgesellschaft
OECD-MA	OECD-Musterabkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung des Einkommens und des Vermögens
PartGG	Partnerschaftsgesellschafts-Gesetz
PrOVG	Preußisches Oberverwaltungsgericht
Rdnr.	Randnummer
REStG	Reichseinkommensteuergesetz
RFH	Reichsfinanzhof
RFHE	Entscheidungen des Reichsfinanzhofs
RGBl.	Reichsgesetzblatt
Rspr.	Rechtsprechung
RStBl.	Reichssteuerblatt
Rz.	Randziffer
s.	siehe
S.	Seite; Satz
s.o.	siehe oben
sog.	so genannt
Sp.	Spalte
StÄndG 1992	Steueränderungsgesetz 1992



StAnpG	Steueranpassungsgesetz
Stbg	Die Steuerberatung (Zeitschrift)
StBJb.	Steuerberaterjahrbuch
StBp	Die steuerliche Betriebsprüfung (Zeitschrift)
StGB	Strafgesetzbuch
SteuerStud	Steuer und Studium (Zeitschrift)
st. Rspr.	ständige Rechtsprechung
StuW	Steuer und Wirtschaft (Zeitschrift)
s.u.	siehe unten
T/K	Tipke / Kruse
T/L	Tipke / Lang
Tz.	Textziffer
u. a.	unter anderem
UmwG	Umwandlungsgesetz
UmwStG	Umwandlungssteuergesetz
unstr.	unstreitig
UStG	Umsatzsteuergesetz
usw.	und so weiter
v.	vom
vgl.	vergleiche
Vfg.	Verfügung
v.H.	vom Hundert
VO	Verordnung
z. B.	zum Beispiel
zit.	zitiert
ZGR	Zeitschrift für Unternehmens- und Gesellschaftsrecht
ZHR	Zeitschrift für das gesamte Handels- und Wirtschaftsrecht
ZIP	Zeitschrift für Wirtschaftsrecht
z.T.	zum Teil

## Einleitung

Der moderne Zivilrechtler sieht in der Personengesellschaft eine weitgehend verselbständigte „Handlungs- und Wirkungseinheit“, die in vielerlei Hinsicht wie eine Kapitalgesellschaft am Rechtsverkehr teilnehmen kann, ohne jedoch eine eigene Rechtspersönlichkeit zu besitzen.<sup>1</sup> Die zivilrechtliche Teilrechtsfähigkeit ergibt sich dabei entweder unmittelbar aus gesetzlichen Vorschriften wie z. B. § 124 Abs. 1 HGB oder aus der Systematik der jeweiligen Teilrechtsordnung. Auch im Steuerrecht ist die Personengesellschaft als Trägerin von Rechten und Pflichten anerkannt. Sie ist Zuordnungsobjekt verfahrensrechtlicher Normen und Steuerschuldner der Umsatzsteuer sowie der Gewerbesteuer. Der Steuergesetzgeber musste sich insoweit nicht mit dem Streit um die Rechtsnatur der Gesamthandsgesellschaft auseinandersetzen, da es für die Durchsetzung des Steueranspruchs genügt, wenn ein Gesellschaftsvermögen und Geschäftsführer vorhanden sind, die man in die Haftung nehmen kann.<sup>2</sup>

Im Bereich der Einkommensteuer hat der Gesetzgeber jedoch einen anderen Ansatz gewählt, der auf die traditionelle Unterscheidung zwischen umfassend rechtsfähigen juristischen Personen und nichtrechtsfähigen Personengesellschaften zurückgeht: Kapitalgesellschaften unterliegen mit ihrem Einkommen der Körperschaftsteuer und der ausgeschüttete Gewinn wird unter Anrechnung der Körperschaftsteuer erneut bei den Gesellschaftern steuerlich erfasst. Dadurch kommt es zur Trennung der Gesellschafts- und der Gesellschafterebene, was vor allem die steuerliche Anerkennung von Rechtsgeschäften zwischen dem Steuersubjekt Gesellschaft und dem Steuersubjekt Gesellschafter ermöglicht (Trennungsprinzip).

Dagegen werden die Einkünfte einer Personengesellschaft den Gesellschaftern anteilig und unmittelbar im Jahr der Entstehung zugerechnet und bei diesen der Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer unterworfen, unabhängig davon, ob der jeweilige Gewinnanteil entnommen wird oder nicht. Dieser Mechanismus der anteiligen und unmittelbaren Einkünftezurechnung, der in Abgrenzung zum Trennungsprinzip auch als Transparenzprinzip<sup>3</sup> bezeichnet wird, ist jedoch im EStG nur an-

---

<sup>1</sup> W. Flume, ZHR 136 (1972), 177 ff., K. Schmidt, Gesellschaftsrecht, S. 213; Münch-Komm-Ulmer, Vor § 705 RdNr. 8.

<sup>2</sup> §§ 267, 34 Abs. 1 AO.

<sup>3</sup> Der Ausdruck „Transparenzprinzip“ oder „steuerliche Transparenz“ (fiscal transparency, transparence fiscale) hat seinen Ursprung im internationalen Steuerrecht und insbesondere im Recht der Doppelbesteuerungsabkommen. Dort bezeichnet er den Umstand, dass es für die Abkommensberechtigung und die Anwendung der einzelnen DBA-Artikel bei nicht steuerrechtsfähigen Personennmehrheiten allein auf die steuerrechtsfähigen Mitglieder bzw. Gesell-

satzweise geregelt. Mit Ausnahme von einigen Spezialvorschriften, die Fragen der Qualifikation und Ermittlung von Einkünften punktuell und mitunter rein ergebnisorientiert aufgreifen, ist der Rechtsanwender in zentralen Fragen auf die allgemeinen Auslegungsprinzipien zurückgeworfen, die angesichts des schmerzlichen Systemdefizits des geltenden Ertragsteuerrechts und insbesondere der Unternehmensbesteuerung zu fast beliebigen Ergebnissen zu führen scheinen. Der Mangel an klaren gesetzlichen Vorgaben und der Erfindungsreichtum der Steuerpflichtigen, welche die besondere gesellschaftsrechtliche Flexibilität der Personengesellschaft seit jeher zu steuersparenden Gestaltungen genutzt haben, sind die Ursachen dafür, dass das Einkommensteuerrecht die Zurechnung, Qualifikation und Ermittlung von Einkünften bei Personengesellschaften bislang dogmatisch nicht abschließend bewältigt hat.

Hier setzt die vorliegende Arbeit an: Nach Darstellung der wechselvollen Entwicklung der Rechtsprechung (§ 1), die in den vergangenen 30 Jahren drei verschiedene Positionen zur einkommensteuerrechtlichen Rolle der Personengesellschaft vertreten hat, und einem Überblick zu den in der Literatur vorgeschlagenen Lösungsansätzen (§ 2) in Teil 1, wendet sich Teil 2 den Grundlagenfragen zu. Zu Beginn der Untersuchung wird die Aussage der Rechtsprechung, der Personengesellschaft komme im Bereich der Einkommensteuer Teilrechtsfähigkeit zu, kritisch hinterfragt (§ 3). Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, ob Wortlaut und Systematik des EStG eine Auslegung in dem Sinne erlauben, dass Teilelemente des Einkommensteuertatbestandes von der Personengesellschaft anstelle ihrer steuerpflichtigen Gesellschafter verwirklicht werden können. Das folgende Kapitel (§ 4) analysiert die dogmatischen Grundlagen der Einkünftezurechnung und entwickelt ein Modell, wie diese auf die gemeinschaftliche Tatbestandsverwirklichung durch mehrere Steuerpflichtige anzuwenden sind. Im Anschluss daran wird untersucht, welchen Einfluss zivilrechtliche Vorgaben auf die Auslegung des Einkommensteuertatbestandes insbesondere im Bereich der Gewinnermittlung haben (§ 5). Entscheidende Bedeutung kommt dabei der Frage zu, ob der Grundsatz der Gleichmäßigkeit der Besteuerung Modifikationen bei der Gewinnermittlung erfordert, um die Besteuerung des Mitunternehmers derjenigen des Einzelunternehmers zumindest im Belastungsergebnis anzugleichen, und ob die verschiedenen Formen der Mitunternehmerschaft einkommensteuerlich gleichwertig sind. Den Abschluss von Teil 2 bildet eine kurze Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse, die zugleich die dogmatischen Konturen des Transparenzprinzips als Zurechnungsmodell für alle Fälle gemeinschaftlicher Tatbestandsverwirklichung umreißt (§ 6).

---

schafter ankommt (vgl. dazu *Vogel* DBA Art. 1 Rz. 19a). In den vergangenen Jahren hat das Transparenzprinzip aber auch Eingang in den nationalen Sprachgebrauch gefunden, insbesondere als Gegenbegriff zum Trennungsprinzip; vgl. dazu *M. Best*, DSiR 1991, 1545, 1546; *M. Groh*, ZIP 1998, 89, 90; *W. Reiß*, Stbg 1999, 356, 357; *H. Schaumburg*, DSiZ 1998, 525, 533. Gelegentlich findet man auch den Ausdruck „Mitunternehmerkonzept“, der jedoch nur die Personenmehrheiten mit Gewinneinkünften abdeckt.

Teil 3 der Arbeit enthält die dogmatische Konkretisierung des Transparenzprinzips. Die Darstellung beginnt mit einer Abgrenzung der einkommensteuerlich transparenten Personenmehrheiten zu den Körperschaftsteuersubjekten (§ 7). Das folgende Kapitel (§ 8) befasst sich mit der Einkünftezurechnung bei den einzelnen Einkunftsarten, wobei der Schwerpunkt im Bereich der Mitunternehmerschaft liegt. Die anschließenden Kapitel (§§ 9, 10) behandeln ausgewählte Probleme der Qualifikation bzw. Ermittlung von Einkünften bei Personengesellschaften und wie diese auf der Grundlage des Transparenzprinzips zu lösen sind. Den Abschluss bildet die Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse der Arbeit.